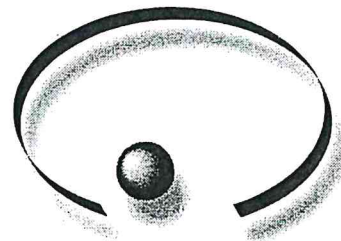


# FSiB-Info

Ausgabe 1 / Juni 1999



Forum Seelsorge  
in Bayern

In dieser Ausgabe:

1. Aus den Regionalgruppen: Übersicht und Berichte
2. Aus dem Sprecherrat
3. Erfahrungsaustausch: „Auf der Suche nach Fortbildung“
4. Fortbildungen und Termine
5. Buchtips

Liebe Mitglieder und Freunde des FSiB!

Sie haben die erste Ausgabe des FSiB Infobriefs in der Hand. Es ist ein erster Versuch; ein bunter Mix aus Berichten aus den Regionalgruppen, dem Sprecherrat, Erfahrungen Einzelner und Infos. Danke an alle, die uns geschrieben haben!

Für redaktionelle Eingriffe in die Artikel bitten wir um Verständnis! Jetzt sind wir natürlich interessiert an Ihren/ Euren Reaktionen auf diesen ersten Versuch und freuen uns über Rückmeldungen!

Berichte oder Referate aus der thematischen Arbeit sind uns für die nächste Ausgabe schon willkommen!

**Und nicht vergessen : Am  
7. Oktober ist Seelsorgetag!  
Einladung folgt!**

Bis dahin viele Grüße und eine gute Sommerzeit!

*Ihre / Eure Dorothea Böhle*

## 1. Aus den Regionalgruppen

**RG 1** Kontakt: Claudia Sommerauer,  
Kazmaistr.14, 80339 München,  
089/5023518

**RG 2** Kontakt: Tanja Reger,  
Hauptstr.12, 82140 Olching, 08142/  
400906

**RG 3** Kontakt: Christian Scholz,  
Freikorpsstr.2, 82487 Oberammergau,  
08822/945340

**Murnau - Garmisch-Partenkirchen - Oberammergau.** Seelsorge in unseren kleinstädtischen und ländlichen Strukturen bedeutet für uns drei Hauptamtlichen - Hanns - Martin Hager (Unfallklinik, Murnau), Ulrike Dittmar (Gemeinde Murnau, ab 1.6.99 Klinikum Agatharied), Christian Scholz (Kur- und Klinikseelsorge im Ammertal) - und für ca. 15 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen, daß wir uns überregional zusammengeschlossen haben und z.T. weite Anfahrten für die Seelsorgearbeit und die Ausbildungs- und Begleitgruppen in Kauf nehmen.

Seit '98 gibt es zwei Gruppen, in denen sich die ehrenamtlichen Seelsorgerinnen zur Begleitung und Fortbildung ihrer Arbeit treffen. Eine der Gruppen ging aus einer eigenen Ehrenamtlichen-Seelsorge-Ausbildung hervor.

Die ehrenamtlichen Seelsorgerinnen arbeiten in verschiedenen Kliniken und Altersheimen in der Region. Dabei wächst mit der Arbeit und in den Gruppen immer mehr das Selbstverständnis, selbst *Seelsorgerin* zu sein. Das sind Prozesse, die in der Diaspora besonders spannend sind und von der evangelischen wie katholischen Kirchenöffentlichkeit kritisch und zugleich erstaunt betrachtet werden.

### Kirche unter freiem Himmel

Aus dem geteilten Auftrag der Projektstelle Kur- und Klinikseelsorge im Ammertal, der zu 50 % Dienst in Kliniken und Kurhäusern vorsieht und zu 50 % die Begleitung von Touristen, ist ein ganz eigenes Projekt erwachsen. Es heißt *Kirche unter freiem Himmel* und entstand aus der Frage, wie begleitet man Kurgäste und Touristen seelsorgerlich? Ein Versuch im Jahr 1998 war es, die Wege von Touristen und Kurgästen mitzugehen, und die Seelsorgebegegnung auf Wanderungen und Spaziergängen zu ermöglichen. Die Angebote zu Wanderungen und Spaziergängen werden in den Kur- und Rehaeinrichtungen und im Fremdenverkehrsprogramm der Gemeinde Oberammergau bekanntgegeben. Dabei gibt es verschiedene Modelle: *Von Wallfahrten und Wegkreuzen* heißt eine geführte Wanderung. Der Weg führt vorbei an Kapellen und Wegkreuzen und an 4 Stationen wird das *gemeinsame Gehen*, das *Gehen in der christlichen Tradition*, *Losgehen und Ankommen* und *Unterwegssein und Rasten* thematisiert.

Auf den *meditativen Wanderungen* geht es um das Wahrnehmen des eigenen Körpers beim Gehen, um Gehen als Möglichkeit zur Entspannung im Alltag, um Atmen und Gehen und um die Wahrnehmung von Landschafts- und Naturelementen am Weg. Einzelne Bausteine dieser Stationen sind der Erlebnispädagogik und der land-art entlehnt.

*Seelsorgerliche Spaziergänge* habe ich Wanderungen und Spaziergänge genannt, bei denen der gemeinsame Weg, das Nebeneinander-hergehen, die Grundform für das seelsorgerliche Gespräch ist.

Diese Gesprächsform *im Gehen* gilt natürlich auch für die beiden genannten Modelle.

Für diese Art, seelsorgerliche Gespräche zu führen, sind andere Grundvoraussetzungen gegeben, als für das Gespräch z.B. im Krankenzimmer:

- ⇒ der Kontrakt für das Gespräch ist festgelegt auf die Zeit, die für die Wegstrecke benötigt wird.
- ⇒ es können lange Strecken entstehen, auf denen nicht gesprochen wird und trotzdem eine große

Nähe zwischen Seelsorger/-in und Patient/-in wegen des gemeinsamen Weges besteht.

- ⇒ bei Wanderungen mit Gruppen ist die Schwelle für Einzelne, ein Gespräch zu suchen sehr niedrig und kann zum Initiator für einen weiteren Gesprächstermin werden.
- ⇒ es besteht zwischen Seelsorger/-in und Patient/-in immer schon das eine Gemeinsame: der gemeinsame Weg.
- ⇒ durch den fehlenden (oder nur sporadischen) Augenkontakt (nebeneinander gehen!) entsteht oft ein ganz eigener Erzählrhythmus bei den Patientinnen und Patienten. Es ist eine Art vor-sich-hinreden. Diese Art zu erzählen hat m.E. keine Auswirkungen auf das, was erzählt wird (Wandergespräche sind nicht „seichter“ als Krankenzimmergespräche), erleichtert vielen Menschen aber das Über-sich-reden. Mitglieder aus Wandervereinen haben mir von den Wanderungen ihrer Vereine ganz ähnliche Beobachtungen berichtet.

In Zusammenarbeit mit EPOS, dem Forschungsprojekt für Erlebnispädagogik an der UNI Augsburg versuchen wir, kirchlichen Mitarbeiter/-innen und Pfarrer/-innen Impulse zur Körperwahrnehmung zu geben.

Das Besondere an der Stelle der Kur- und Klinikseelsorge im Ammertal und dem Projekt *Kirche unter freiem Himmel* ist seine Finanzierung. Die gesamte Arbeit (Personal- und Sachkosten) wird aus Spendengeldern finanziert. Pfarrerverein, Kirchengemeinden, Einzelspender/-innen, Sachspenden von Firmen und last not least das finanzielle Engagement zweier Kurhäuser ermöglichen die Arbeit nun im zweiten Jahr. Geplant ist ein Förderverein für die Finanzierung und Fortsetzung dieser Arbeit. Wer die *Kur- und Klinikseelsorge im Ammertal* und dem Projekt *Kirche unter freiem Himmel* unterstützen möchte kann das gerne tun

- ⇒ mit Ideen, Literaturangaben, Meinungen, Kommentaren ... an die Adresse: Kur- und Klinikseelsorge im Ammertal, Pfarrer zA Christian Scholz, Freikorpsstr. 2e, 82487 Oberammergau, FAX 08822-945342
- ⇒ mit Interesse an unseren Fortbildungen und der Verbreitung unserer Programme an Eure/Ihre Mitarbeiter/-innen in den Gemeinden und Kliniken
- ⇒ mit einer Spende auf das Konto 240 338 bei der Raiffeisenbank im Ammertal, BLZ 701 694 34

Viele Grüße aus den Bergen, auch im Namen von Ulrike Dittmar und Hanns-Martin Hager und allen Forum-Seelsorge-Mitgliedern der Region  
Christian Scholz

**RG 4 Kontakt:** Karoline Labitzke und Klaus Wagner-Labitzke, Triftbachstr.2a, 83043 Bad Aibling, 08061/359 36

**RG 5 Kontakt :** Manfred Loibl, Josef-Schreiner-Str. 16b, 94469 Deggendorf, 0991/6813

**RG 6 Kontakt:** Dietfried Beckmann, Bauernstr.26, Stadtbergen, 0821/ 2439224

Nach zwei „Minitreffen“ im Jahr 1998 beschlossen wir, für die beiden ersten Treffen 1999 alle Interessenten mit Seelsorgeaufgaben einzuladen, um danach zu entscheiden, ob und wie die Arbeit weitergehen soll.

Das Treffen am 10.02.99 war mit 11 Teilnehmern gut besucht. Im Mittelpunkt stand „Zeit zum Kennenlernen“. Dabei ging es um Impulse für die eigene Arbeit, Möglichkeiten zur Vernetzung und nach Bedarf der Zusammenarbeit.

**RG 7 Kontakt:** Hans-Ulrich Hartnik, Martin-Luther-Platz 5, Memmingen, 08331/495049

**RG 8 Kontakt:** Elisabeth Fischer, Breslauer Str. 201, 90471 Nürnberg  
Tel. (dienstl.): 0911 / 398-5011;  
Tel + Fax (priv.): 0911 / 5298019

Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden, ...

aber wir sind an der Arbeit:  
Zweimal hat sich die Regionalgruppe bisher getroffen. Beim ersten Treffen waren 22, beim zweiten Treffen 15 der 35 erfaßten Mitglieder anwesend. Ein Ziel des "Forum Seelsorge", die verschiedenen Bereiche von Seelsorge an einen Tisch zu bringen, ist durch die Zusammensetzung unserer Gruppe schon erreicht. So sind bei uns z. B. MitarbeiterInnen aus Gemeindeseelsorge, Altenseelsorge, Telefonseelsorge, Krankenhausseelsorge und Notfallseelsorge vertreten. Laut Liste sind wir auch eine durchaus gut gemischte Gruppe von Haupt- und Ehrenamtlichen. Allerdings waren nur sehr wenige Ehrenamtliche bei den bisherigen Treffen anwesend. Ein Abendtermin für unsere nächste Zusammenkunft soll von den Rahmenbedingungen her eine bessere Basis für die Teilnahme Ehrenamtlicher schaffen.

Ob die Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen fruchtbar sein wird, ist ebenso offen - und nicht unumstritten - wie die Frage, was

wir als Regionalgruppe überhaupt voneinander und miteinander wollen. Für viele ist die eigene Interessenlage noch unklar: "Ich weiß nicht so recht, ..." und "Mal schaun, ...", hießen darum die häufigsten Einleitungssätze, wenn TeilnehmerInnen sich dazu äußerten, was sie in der Gruppe wollten.

Disparat sind die vorhandenen Wünsche und Vorstellungen über das, was wir miteinander und füreinander leisten können. Sie reichen von **Fragen nach dem Zugang zu Informationen** bezüglich Stellenbewegungen, Ausbildungsmöglichkeiten, Supervision etc. über den **Wunsch nach Informationsaustausch** zu Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten vor Ort, über **Bedarf nach kollegialem fachlichem Austausch zu Themen** wie "Strukturen setzen im Seelsorgegespräch", "In der Spannung zwischen einmaligem Seelsorgekontakt und langfristiger Begleitung" etc. bis hin zum **Wunsch nach interdisziplinärer Fortbildung** etwa durch ein medizinisch-theologisches Symposium oder nach **Fortbildung aus dem Wissensfundus von TeilnehmerInnen**.

Neben dem etwas mühsamen Sammeln von Themen, Anliegen, Ideen haben wir beim zweiten Treffen versucht, unsere verschiedenen Arbeitsfelder füreinander sichtbar zu machen. Teilweise blieben wir in den Kleingruppen dann erst einmal dabei, uns als Personen für einander sichtbar zu machen, was wohl auch eine Voraussetzung für fruchtbare Zusammenarbeit ist. Ob der von uns eingeschlagene Weg weiterführt? - Mal schaun...! Wir sind als Gruppe in einer Suchphase nach Arbeitsstrukturen und Arbeitsinhalten.

Was die Außensicht des "Forum Seelsorge" und seiner Regionalgruppen betrifft, so hält sich übrigens ein Vorurteil zäh: Das Forum sei eine Plattform für und von KSA-Leute(n). Dem sollten wir entgegentreten durch offene Einladung an interessierte SeelsorgerInnen möglichst vieler anderer Prägungen, damit wir letzten Endes nicht doch ein KSA-Forum werden!

Nein, - es ist wirklich noch nicht erschienen, was wir sein werden!

Aber wir sind an der Arbeit!

**Unser nächstes Treffen findet am 24. Juni 99 von 19.30 (bis ca. 22.00) Uhr im Gemeindehaus St. Jobst, Äußere Sulzbacher Str.144, 90491 Nürnberg, statt.**

Alle Mitglieder und interessierte Nicht-Mitglieder sind herzlich willkommen!

**RG 9 Kontakt:** Klaus-Dieter Arnold, Martin-Luther-Str.1, 96487 Dörfles-Esbach, 09561/60452

**RG 10 Kontakt:** Jürgen Metschl,  
Balthasar-Neumann-Str. 23, 97440  
Werneck, 09722/7440

## 2. Aus dem Sprecherrat

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde des  
**Forums Seelsorge in Bayern,**

Sie halten den ersten "Infobrief" in den Händen. Er soll Ihnen und allen an der Arbeit des FSiB Interessierten Informationen an die Hand geben und dazu beitragen, unsere Kontakte miteinander zu pflegen. Ein kurzer Bericht über die Aufgaben des Sprecherrats seit dem letzten Seelsorgetag 1998 hat hier seinen Platz. Für die Mitglieder liegt die Satzung des FSiB bei.

Fünf Mitglieder des Forums Seelsorge in Bayern bilden den Sprecherrat, der die Ziele und Strukturen, die sich das Forum gesetzt hat, voranbringen und in der Öffentlichkeit vertreten soll. Legitimiert sind die Mitglieder des Sprecherrats durch die Wahl der Mitgliederversammlung bzw. durch Berufung. Am 29. Oktober 1988 wurden im Amt des Sprecherrats bestätigt:

Dorothea Böhle, Pfarrerin (Euerbach, Dekanat Schweinfurt),  
Ekkehard Fugmann, Pfarrer (Nürnberg),  
Angelika Gothsche, ehrenamtliche Seelsorgerin (Gröbenzell, bei München)  
Katrin Großmann, Vikarin (Nürnberg) und  
Petra Koch, Pfarramtssekretärin (Nürnberg).

Die Grundlagen für die Aufgaben sind in der Satzung festgelegt, die die Mitgliederversammlung am 29.10.1988 in Nürnberg beschlossen hat. Das Finanzamt hat die Satzung anerkannt und eine "Vorläufige Bescheinigung" für den Zeitraum vom 29.10.1998 bis zum 30.4.2000 ausgestellt. Damit hat das Forum Seelsorge in Bayern nun offiziell den Status eines "nicht eingetragenen" bzw. "nicht rechtsfähigen Vereins". Diese Bescheinigung über den Erhalt der Gemeinnützigkeit wird, ähnlich wie bei eingetragenen Vereinen, für einen begrenzten Zeitraum erteilt und kann immer wieder verlängert werden. Mit dem Beschluß und der Genehmigung der Satzung ist eine wesentliche Grundlage für die Arbeit des FSiB geschaffen.

Durch die gewonnene rechtsgültige Struktur ist es möglich geworden, ein Geschäftskonto zu eröffnen, das die Arbeit des Schatzmeisters erleichtert. Die

neue Kontonummer bei der Spar- und Kreditbank Nürnberg (BLZ 760 605 61) lautet 3509583. Am 25. Januar haben die Mitglieder des Sprecherrats die laut Satzung erforderliche Wahl des/der ersten und des/der zweiten Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters durchgeführt. Zur ersten Vorsitzenden wurde Petra Koch, zur zweiten Vorsitzenden Katrin Großmann und zum Schatzmeister Ekkehard Fugmann gewählt. Alle drei wurden ohne Gegenstimme gewählt.

Die Pflege der Kontakte zu den Regionalgruppen war dem Sprecherrat ein wichtiges Anliegen. In fernmündlichen Gesprächen mit den Ansprechpartnerinnen der Regionalgruppen haben wir uns nach dem Ergehen der einzelnen Gruppen erkundigt. Ein Schreiben mit Informationen und der Bitte um Beiträge für den Infobrief folgte nur wenig später.

Eine Übersicht über die zehn Regionalgruppen finden Sie in diesem Infobrief, einige Mitglieder haben sich persönlich zu Wort gemeldet und sind auf diese Weise auch miteinander in Beziehung getreten. Eine Möglichkeit der Beziehungspflege, die sich sicherlich noch intensivieren läßt. Manche Gruppen haben neue Mitglieder dazu gewonnen. Die Gewinnung von ehrenamtlichen Mitgliedern bleibt weiterhin eine große Herausforderung. Nur Mut!

Die Erstellung dieses ersten Infobriefs und die Vorbereitung des Seelsorgetags am 7. Oktober haben uns ausführlich beschäftigt. Einige hilfreiche Hinweise für die Öffentlichkeitsarbeit des FSiB haben wir von Pfr. Frank Nie, Redakteur beim Evangelischen Sonntagsblatt aus Bayern (Rothenburg o.d.T.), erhalten. An dieser Stelle sagen wir ihm herzlichen Dank!

Auf eine persönliche Begegnung und den Erfahrungsaustausch vieler SeelsorgerInnen am kommenden Seelsorgetag in Nürnberg freuen wir uns. Im Namen des Sprecherrats grüßen Sie

*Petra Koch und Katrin Großmann.*

## 3. Erfahrungsaustausch „Auf der Suche nach Fortbildung“

**Von einem, der auszog, Supervisor zu  
werden  
(...werden zu wollen)?**

Es ist ein mühsames Unterfangen: 49 Jahre alt, bin ich nun gut 24 Jahre im Dienst der Landeskirche, habe mich seitdem in Seelsorge

kontinuierlich fort- und weitergebildet und weiß nun nicht weiter.

Vermehrt kamen in der letzten Zeit aufgrund meiner Tätigkeit als „Seelsorger in Feuerwehr und Rettungsdienst“ Anfragen, ob ich bereit wäre, „Supervision“ bzw. Fallbesprechungsgruppen durchzuführen. Ich möchte dies gern tun, will mich aber hierfür weiter fortbilden und qualifizieren und strebe nun eine Ausbildung zum „Supervisor“ an.

Seit Monaten bin ich nun schon am Sichten und Sondieren. Der Markt ist verwirrend und unübersichtlich. Bis vor kurzem kannte ich binnenkirchlich nur die Klinische Seelsorgeausbildung (KSA), die eine Ausbildung zum „Supervisor KSA“ anbietet. Zufällig erfuhr ich dann - obwohl ich sicher kirchlicher Insider bin - , daß es auch eine „Interessengemeinschaft Supervision in der evang.-luth. Kirche in Bayern“ (IG SV) gibt. Hab da nur ich was verpennt, nicht wahrgenommen, oder gibt's da bei anderen an Seelsorge Interessierten auch Informationsdefizite? Fast zum „Fürchten lernen“, daß der Landeskirchenrat (LKR), wie in dem Papier „Grundsätze und Bestandsaufnahme“ der IGSV zu lesen, „die Weiterbildung zum/zur SupervisorIn...“ dadurch „fördert“, „indem er geeignete kirchliche MitarbeiterInnen auffordert, sich um die Weiterbildung zu bewerben.“ - „Herr, bin ich's?“ Mich hat er ja bisher nicht aufgefordert...

Schön, daß aber auch „Bewerbungen von MitarbeiterInnen... auf dem Dienstweg an den Fortbildungsreferenten... gerichtet“ werden können. Schön, daß der Landeskirchenrat „die Weiterbildung zum/zur SupervisorIn“... „im Rahmen der Dienstzeit“ auch finanziell fördert.

Die Mitglieder der IG SV sind - wenn ich es richtig sehe - keine KSA-Supervisoren, sondern haben ihre Supervisor-Ausbildung bei den verschiedensten Instituten in der BRD gemacht. Der „Ansatz“ und Ausbildungsgang dieser Institute ist sehr unterschiedlich: von tiefenpsychologisch-analytisch, systemisch, prozeßorientiert, kommunikationstheoretisch, gruppendynamisch, integrativ bis hin zu Themenzentrierter Interaktion, Psychodrama, Gestalt und anderen Methoden der humanistischen Psychologie. Als Dachverband fungiert hier die „Deutsche Gesellschaft für Supervision e.V.“ (DGSv) mit Sitz in Köln.

Was tun? Welchen Weg soll ich gehen? KSA oder ein Institut der DGSv? Und wenn eines von diesen, dann welches? „Hier steh'ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor.“ Kann mir jemand aus dem „Forum Seelsorge“ weiterhelfen mit einem Rat, einer Idee? Vielleicht können wir ja in einen Erfahrungsaustausch eintreten?! Damit ich nicht bei „einem, der auszog, das Fürchten zu lernen“, stehenbleibe.

Hans-Eberhard Rückert

## 4. Fortbildungen und Termine

### Fortbildungen des Seelsorgeprojekts *Kirche unter freiem Himmel*

#### Seelsorge und Körpererfahrung

Aus der Seelsorgearbeit mit Reha- und Kurpatientinnen/-patienten entstand in Oberammergau das Projekt *Kirche unter freiem Himmel*. In Zusammenarbeit mit EPOS, dem Forschungsprojekt Erlebnispädagogik am Lehrstuhl für Sportpädagogik der Uni Augsburg, bieten wir Fortbildungsangebote für Mitarbeiter/-innen aus Kirchengemeinden und Seelsorgearbeit an:

In der Seelsorge begegnen wir dem und der Anderen mit *Leib und Seele*. So ist es gut, den eigenen Körper erleben zu lernen. In der Gruppe bringen wir uns mit Wanderungen, Klettern, Bootfahren, Schneeschuhlaufen und Spielen in Bewegung und in der Gruppe gehen wir dem nach, was uns bewegt.



Vorkenntnisse sind bei keinem der

Angebote erforderlich



alles benötigte Material wird für die

Fortbildung gestellt



„Auf eigenen Füßen, Standpunkte – Schwerpunkte verlagern  
Fortbildung für MitarbeiterInnen in der Kinder-, Konfirmanden-, Jugend- und Seelsorgearbeit  
Graswangtal  
22.-24.9.1999  
Kosten: DM 250.- VP

„Gehen und Denken“  
Vom Bewegen zum Erleben – Wanderungen in den Ammertaler Alpen  
Fortbildung für MitarbeiterInnen in der jungen Erwachsenen-, Erwachsenen- und Gemeindegemeinschaft  
Graswangtal  
25.-27.6.1999  
Kosten DM 250.- VP

Anmeldung: schriftlich bei „Kirche unter freiem Himmel“, Pfr. Chr. Scholz, Freikorpsstr. 2e, 82487 Oberammergau oder Fax: Kur- und Klinikseelsorge im Ammertal, 08822/945342

**Evangelisches Beratungszentrum  
München e.V.**  
**Landwehrstr.15, (Rückgebäude),  
80336 München, Tel.: 089/59048-0**

1. **„Arbeiten und Leben“, Zwischen  
Berufsalltag und Lebensgeschichten**  
Fortbildungskurs in Seelsorge über neun  
Monate mit drei 4-tägigen Kompakt-Tagungen  
und wöchentlichen Studiennachmittagen  
Oktober 1999 - Juni 2000  
Tagungsort Kloster  
Bernried/Evang.Beratungszentrum  
Kursgebühr DM 450.-  
Unterkunft und Verpflegung ca. DM 800.-  
Maximal 12 TeilnehmerInnen  
Kursleitung: Pfr.K.Rückert, Dipl.Rel.päd.  
E.Drechsel (Pastoralpsychologen DGfP/T)
2. **„Die Liebe in den Zeiten des kirchlichen  
Dienstes“**  
Intensivkurs für Paare im kirchlichen Dienst  
5.-8.7.1999  
Kloster Bernried  
Kursgebühr pro Paar DM 300.-  
Unterkunft und Verpflegung ca. DM 440.-  
pro Paar  
Maximal 12-14 TeilnehmerInnen  
Kursleitung: Pfr.K.Rückert  
(Pastoralpsychologe DGfP), Dipl.-Psych. Rita  
Eck (Eheberaterin und  
Körperpsychtherapeutin/ EBZ München

## 5. Buchtips

### **Naomi Feil: „Ausbruch in die Menschenwürde“**

Validation – einfache Techniken, um  
Menschen mit Altersverwirrtheit oder  
Demenz oder Demenz vom Typus  
Alzheimer zu helfen  
Verlag Altern und Kultur  
ISBN 3/901291040

Was ist Validation?

Für viele alte Menschen, wie auch für ihre  
Umgebung, werden die letzten Jahre manchmal zur  
Qual. Verwirrheitszustände oder die verschiedenen  
Formen der Alzheimerschen Krankheit untergraben  
vor allem das Selbstwertgefühl, das  
Selbstbewußtsein.

Validation im Sinn von Naomi Feil läßt sich mit „  
etwas für gültig „ übersetzen. Was Geltung  
bekommt, sind die Anstrengungen und Kämpfe des  
Alters, die von ungelösten Lebenskonflikten  
herrühren; das subjektive Bedürfnis nach einem  
reinen Tisch vor dem Sterben.

Das Ernstnehmen dieser letzten Lebensaufgabe  
verlangt Zuwendung, die Naomi Feil erleichtert  
durch ihr Wissen, ihre Erfahrungen, durch ihre  
Theorien und Techniken.

Vor allem aber gehört dazu Empathie, die  
Fähigkeit zur einfühlsamen Verbalen und  
nonverbalen Kommunikation.

Validation – das Einfache, das schwer zu machen  
geht – hilft allen Beteiligten, Selbstwert und  
Würde bis zum Sterben und Tod zu bewahren.  
Für mich ein sehr beeindruckendes Buch, so klar  
und verständlich geschrieben, daß es mich  
neugierig machte, die Methode im Kleinen  
anzuwenden.

Sehr empfehlenswert ist die Weiterbildung in  
Seminaren bei Heidemarie Kern in Augsburg  
(Schülerin von Naomi Feil).

Ich wünschte mir, viel mehr Pflegepersonal, aber  
auch SeelsorgerInnen würden diese Methode  
kennlernen, gerade jetzt zur Zeit der Diskussion  
um Alten- und Pflegeheime, wäre das ein Weg,  
sich und den zu pflegenden Menschen das  
Miteinander zu erleichtern.

Angelika Gothsche

---

Impressum: Infobrief „ForumSeelsorge  
in Bayern“  
Ausgabe 1 / Juni 1999  
Auflage: 300.  
Redaktion: Sprecherrat des  
FSiB, Dorothea Böhle,  
Kirchgasse 4,  
97502 Euerbach  
09726/1275